



Staubfreie Produktion. In der weltgrößten Stadt Chongqing hat AT&S ein Werk für Zukunftstechnologie.

Der 1-Milliard den-Euro-Plan  
des österreichischen Industriellen  
In jedem Computer steckt ein  
**ANDROSCH**

**A**T&S sind drei Buchstaben, die kaum einem Konsumenten etwas sagen. Das Produkt, Leiterplatten, gilt als „unsexy“. Ja, es ist in den meisten Handys drinnen, aber was für Kunden zählt, ist die Handy-Marke. Dabei ist AT&S eine der spannendsten Erfolgsgeschichten der österreichischen Industrie. Denn der Hightech-Konzern aus dem steirischen Hinterberg setzt an, es an die Weltspitze der Elektronikindustrie zu schaffen.

#### Überlebt dank Fernost.

Einem größeren Publikum ist die börsennotierte „Austria

Technologie & Systemtechnik AG“, so der volle Name des Konzerns, als „Androsch-Firma“ bekannt. Der Industrielle Hannes Androsch hat AT&S 1994 als maroden, verstaatlichten Betrieb mit Partnern erworben und ist bis heute einer der Haupteigentümer und Aufsichtsratsvorsitzender.

Fünf Jahre später brachten Androsch und sein Partner Willi Dörflinger den steirischen Leiterplattenhersteller an die Börse. Dort holte man sich das Geld für die wichtigste Entscheidung, die das weitere Schicksal der AT&S bestimmen sollte. Im Jahr 2000 beschlossen die Haupteigentümer, ein völlig neues Werk in

### Weltspitze. Der steirische Leiterplattenhersteller maroden Staatsbetrieb zum Global-Systemlieferanten für den wichtigsten

China zu bauen. 2002 startete die Produktion in Shanghai. Das hat dem Konzern das Überleben gesichert. Denn alle anderen europäischen Leiterplattenhersteller sind heute von der Bildfläche verschwunden, höchst unbedeutend oder kämpfen das letzte Gefecht.

#### Aufstieg zum Global Player.

Die AT&S hingegen mauserte sich dank starker Forschung und Entwicklung zu einem der

führenden Hersteller der Branche und bot als einziger Europäer den Taiwanern und Koreanern Paroli. Kein wichtiger Handyhersteller kommt ohne die Hightech-Leiterplatten von AT&S aus. Die Technologie beschreibt Erich Nuncic, AT&S-Manager in Shanghai, so: „Hundert Kilometer an feinsten Leitungen werden auf wenigen Quadratzentimetern untergebracht, verbunden durch winzige Löcher, die nur spezielle La-

### tenhersteller AT&S schaffte es vom Player. Jetzt steigt der Konzern zum Computerchip-Hersteller Intel auf.

ser so exakt hinbekommen. Darauf kommen Chips und andere Bauteile, die beispielsweise ein Smartphone zum Alleskönner machen.“ Experten meinen, AT&S zählt zu den besten zehn seiner Branche.

#### Aufstieg in die Königsklasse.

Das reicht einem Konzern wie AT&S nicht, denn wie Aufsichtsratschef Androsch gerne betont, dürfen „Erfolge der Vergangenheit niemals zum

Ruhekissen werden“. Und deshalb drängt der Hightech-Konzern jetzt in die Königsklasse. AT&S will Systemlieferant für den weltweit wichtigsten Computerchip-Hersteller Intel werden.

Der Fahrplan dazu ist in streng vertraulichen Verträgen mit Intel längst fixiert. Chip-Gigant Intel hat erst im September um rund fünf Millionen Euro Aktien der AT&S erworben, um die Ernsthaftig-

keit der künftigen Partnerschaft zu demonstrieren.

Der Plan sieht im Endausbau Investitionen von gut einer Milliarde Euro vor, so alle Stufen realisiert werden. Dann würde kaum ein Computer ohne Bauteile von AT&S auskommen. Oder flapsig formuliert: In jedem Computer kann bald „ein Androsch“ stecken.

#### Kein Computer ohne Androsch.

Die Massenproduktion der Chip-Komponenten wird allerdings erst mit Beginn des Jahres 2016 erfolgen. Dies, obwohl das Werk dazu in wenigen Monaten voll einsatzfähig sein wird. Vermutlich liegt dies daran, dass man auf eine Tech-

nologie setzt, die es derzeit noch gar nicht gibt. Dabei geht es wohl um weitere Verkleinerungen, die im Zuge der neuen Mobiltelefon-Technologie LTE oder sogar deren Nachfolger zum Einsatz kommt. „Die Anforderungen von Intel sind sehr genau und die Ziele nicht einfach zu erreichen“, erklärt Androsch bei einem Besuch des neuen chinesischen Werkes und verweist gleichzeitig auf die Verschwiegenheitsverpflichtung.

„In der ersten Phase investieren wir 350 Millionen Euro in das neue Werk“, erklärt AT&S-Vorstandsvorsitzender Andreas Gerstenmayer im Rahmen einer Werksbe-





2011

**Gigantischer Industriegrund.** Auf ödem Land wurde der Grundstein für ein AT&S-Werk von H. Androsch und A. Gerstenmayer (r.) gelegt.



2013

**Hunderte Werke.** Zwei Jahre später steht hier das AT&S-Werk. Rundum siedelt sich die weltweit führende Hightech-Industrie an.

sichtigung. Schon in wenigen Wochen werden die Produktionshallen hermetisch abgedichtet. „Die Reinheitsanforderung ist weit höher als in einem Operationsaal“, so der AT&S-Chef. Mitarbeiter wie Lieferanten müssen Schleusen passieren und werden in Schutzanzüge gesteckt. „Mundschutz alleine reicht bei weitem nicht“, erklärt Gerstenmayer.

Das Gelände, auf dem AT&S sein neues China-Werk gebaut hat, umfasst 120.000 Quadratmeter Fläche. „Damit können wir zwei weitere Werke auf dem Grundstück bauen“, so Gerstenmayer. Zunächst wird man aber mit dem ersten Weg in eine über 18 Monate dauernde Probephase gehen, in der die Kosten laufen, aber noch kein Umsatz erzielt wird. „Das ist eine hohe Eintrittsbarriere, die wir natürlich genau kalkuliert haben“, meint der AT&S-Boss über den harten Weg an die Weltspitze. Geht der Plan auf, zählt AT&S zu den drei besten Herstellern seiner Branche.

**Chinas Boom-Metropole.**

Das neue AT&S-Werk steht in der Metropole Chongqing. Von

der flächenmäßigen Ausdehnung (82.300 Quadratkilometer) ist es die größte Stadt der Welt. Österreich ist mit rund 83.900 Quadratkilometern etwa gleich groß. Chongqing zählt allerdings 30 Millionen Einwohner.

**„Anforderungen von Intel sind äußerst hoch.“**

Hannes Androsch, Industrieller

Vor wenigen Jahren haben die Stadtväter, also der Parteisekretär und der Bürgermeister,

beschlossen, dass Chongqing das neue Zentrum für Laptops und Tablets sowie die Automobilindustrie wird. Um präziser zu sein: das jeweils weltweite Zentrum. In zwei Jahren sollen hier jährlich 100 Millionen Laptops produziert werden. Die meisten großen Hersteller und Zulieferer der Branche haben sich bereits im 400 Quadratkilometer großen Industriepark angesiedelt. Der Fünf-Jahres-Plan von Chongqing liegt gut in der Zeit.

**Österreicher von gutem Ruf.**

Im Juni 2011 legte Hannes Androsch den Grundstein für das neue Werk in Chongqing. Der Industriepark mit seiner gewal-

tigen Ausdehnung von gut 400 Quadratkilometern, was etwa der Fläche der Stadt Wien entspricht, war damals matschiges Land, das von Bulldozern eingeebnet worden war. AT&S war einer der ersten Betriebe, die sich hier angesiedelt haben. Heute stehen hier Dutzende Fabriken namhafter Marken.

Durch das seit 2001 bestehende Werk in Shanghai, in dem knapp 4.300 der weltweit insgesamt 7.300 AT&S-Mitarbeiter beschäftigt sind, genießt der österreichische Konzern einen ausgezeichneten Ruf in China. Chongqing war und ist sehr bemüht um die Österreicher. Man erkennt AT&S als Schlüssel-Zulieferer und guten Arbeitgeber an.

**Täglicher Zug nach Europa.**

Der Bürgermeister der Metropole, Herr Huang Qifan, bereitete der von Hannes Androsch angeführten AT&S-Delegation einen großen Bahnhof. Das Stadtoberhaupt versprach auch seine volle Unterstützung. Das bedeutet viel in der chinesischen Administration, vor allem, dass alles etwas zügiger passiert. Manche Dinge, die prinzipiell nicht möglich sind, sind es dann doch.

**Die Säule.** Ohne AT&S China wäre der Konzern nicht wettbewerbsfähig sagen Chen Jiang Phua, Peter Griehsnig und Hannes Androsch (v.l.n.r.).



**„Wir haben Platzreserve für weitere zwei Werke.“**

Andreas Gerstenmayer, CEO AT&S

Die Stimmung in China und besonders in der Boom-Metropole Chongqing hat sich Ende November von gut auf besser gesteigert. Grund sind die Reformen, die im dritten Plenum des 18. Parteitag besprochen wurden. Kurzum: China öffnet sich weiter, Investitionen ausländischer Unternehmen werden leichter, der Patentschutz besser. Von den zahlreichen Infrastrukturprojekten, die China vorantreiben will, hat es dem

Bürgermeister von Chongqing eines besonders angetan: eine neue Eisenbahnlinie nach Europa. Damit würde sich die Lieferzeit von sechs Wochen auf zehn Tage reduzieren. Das Stadtoberhaupt spricht von einem täglichen Güterzug, der schon in wenigen Jahren von China bis Duisburg oder Rotterdam düsen könnte.

**Werkbank China.**

Damit wird deutlich, wohin sich die Weltwirtschaft dreht. Noch wird in China viel für das Inland produziert. Aber beispielsweise die Kapazität der Automobilindustrie ist mit 20 Millionen Fahrzeugen pro Jahr klar auf den Export ausgerichtet. Nur wer in China vor Ort ist, kann auch dabei sein. ■ Markus R. Leeb

**WARUM NACH CHINA? KRITIK AN AT&S IN ÖSTERREICH**

**„Wären wir in Europa geblieben, wären wir heute weg vom Fenster“**

**Auslandsexpansion.** Im Jahr 2000 entschlossen sich die Eigentümer von AT&S, nach China zu gehen. 600 Millionen Euro wurden in das Shanghai-Werk investiert. Nun wird ein AT&S-Werk in Chongqing gebaut. Anfangs werden es 350 Millionen Euro sein. Bis zu einer Milliarde Euro könnten hier investiert werden. Gleichzeitig schließt man das Werk in Klagenfurt, merken Kritiker an und appellieren an den Sozialdemokraten Androsch, „daheim“ zu investieren.

**Dem Markt folgen.** „Wir halten an unseren österreichischen Standorten fest und investieren“, erklärt Peter Griehsnig, Technischer Leiter von AT&S China. Allerdings müsse man dort produzieren, wo die großen Hersteller sind. Und das sei nunmal China. „Wären wir nicht nach Asien gegangen, würde AT&S vermutlich gar nicht mehr existieren. Man muss dem Markt folgen oder ist weg“, so Griehsnig. Nur die Erfolge in China würden die steirischen Jobs sichern.

Am 1. Februar 2014 werden Kontonummer und Bankleitzahl durch die IBAN ersetzt. Sie finden Ihre IBAN auf Kontoauszügen, im Online-Banking-Portal und auf Ihrer Bankomatkarte.

Für EU-Auslandsüberweisungen benötigen Sie bis 1. Februar 2016 zusätzlich den BIC.



Für uns und unsere Geschäftspartner werden Überweisungen, Lastschriften und die Kontoverwaltung einfacher, sicherer und transparenter. Die Umstellung hat sich gelohnt.

Die IBAN.  
Eine Nummer, viele Vorteile!

www.oenb.at/iban | oenb.info@oenb.at | +43 1 404 20 6666

